



Die Betroffenen

Kurz vor dem Start lehnt eine Flugzeugpassagierin es ab, sich hinzusetzen, um die Abschiebung eines Mannes nach Afghanistan zu verhindern. Unerwartet müssen das Flugpersonal und die Passagiere eine Haltung zum Vorfall einnehmen. Der Kurzfilm «Die Betroffenen» untersucht die unterschiedlichen Verhaltensweisen und Reaktionen auf ein moralisches Dilemma.
Von Lucia Reinert

Die Betroffenen; Kurzfilm von Rikke Gregersen

Filmlänge: 13 Minuten

Altersempfehlung: ab 14 Jahren

Themen: Abschiebung, politische Beteiligung, Demokratie, Protestformen, Social Media, Flugverkehr, Klimawandel, Moral, Ethik
 Schulstufe: ab Zyklus 3

Sprache: Englisch, Norwegisch, Untertitel Deutsch

Den Film (Video-on-Demand) und die vollständigen Unterrichtsimpulse mit ausführlichen Hintergrundinformationen, Arbeitsblättern und Kopiervorlagen finden Sie unter

<https://catalogue.education21.ch/de/node/973230>

Die norwegische Regisseurin Rikke Gregersen liess sich für «Die Betroffenen» von einem realen Vorfall inspirieren, der durch die internationale Presse ging. Eine junge schwedische Studentin buchte 2018 einen Flug, um die bevorstehende Abschiebung eines Mannes nach Afghanistan zu verhindern. Sie weigerte sich, ihren Sitzplatz einzunehmen, und verzögerte so den Abflug des Flugzeugs. Ihren Protest streamte die Aktivistin live auf Facebook, dabei filmte sie sich selbst mit ihrem Smartphone. Insbesondere durch die mediale Aufmerksamkeit erreichte die Schwedin ihr Ziel: Die Abschiebung des afghanischen Asylsuchenden wurde abgebrochen. Rikke Gregersen dreht in ihrem Kurzfilm die Perspektive um. Statt des Gesichts der Aktivistin sind ausschliesslich die Flugzeugcrew und die Passagiere zu sehen. So zwingt sie die Zusehenden, sich mit ihrer eigenen Haltung zu beschäftigen. Unweigerlich stellt man sich die Frage: Wie würde ich handeln?

Ein Kammerspiel im Flugzeug

Der Kurzfilm spielt ausschliesslich im Inneren des Flugzeugs. Die Kamera schwenkt zwischen dem Cockpit und dem Passagierbereich hin und her. Die Passagiere setzen sich aus Charakteren verschiedenster Milieus zusammen: einem Geschäftsmann, einem jungen Paar oder einem Vater mit Sohn. Im Gegensatz zum Alltag ausserhalb des Flugzeugs können die Personen nicht ausweichen und müssen Position beziehen. So zeigen sich im Flugzeug verschiedenste Sichtweisen auf das Verhalten der Aktivistin und der Mitreisenden. In vielen kurzen Szenen wird die Auseinandersetzung der «Betroffenen» mit den aufkommenden moralischen Fragen dargestellt. Im Gegensatz zur Flugzeugcrew und zu den Passagieren werden jedoch weder die Aktivistin noch die von der Abschiebung bedrohte Person im Bild gezeigt. Bis auf Bruchteile der Diskussion zwischen Aktivistin und Flugpersonal bleibt auch das Gesagte im Unklaren. Die

Entscheidung, wer nun eigentlich «die Betroffenen» sind, überlässt die Regisseurin ihren Zuschauerinnen und Zuschauern.

Social Media als politische Protestform

Das Internet hat die politische Öffentlichkeit verändert. Mittlerweile haben sich verschiedene Formen der digitalen, politischen Partizipation entwickelt. Einerseits sind durch die Digitalisierung die Schwellen für ziviles Engagement niedriger geworden, und die Reichweite von politischen Kampagnen und Debatten hat sich erhöht, andererseits tragen gerade Social Media zu einer Verbreitung von Falschmeldungen bei und konfrontieren uns immer wieder mit Problemen des Datenschutzes. Verschiedene Studien zeigen zudem, dass die Chancen digitaler Beteiligung nicht überbewertet werden sollten. Häufig kommt der inhaltliche Austausch zu kurz, und Sachverhalte werden emotionalisiert dargestellt.



Politische Protestbewegungen sind auf mediale Berichterstattung angewiesen. Eine Bewegung, über die nicht berichtet wird, findet nicht statt. Aus diesem Grund unternehmen die meisten Protestgruppen grosse Anstrengungen, um medial sichtbar zu werden und zu bleiben.

Klicktivismus und Slacktivismus

Im Dossier «Digitale Zivilgesellschaft» der Bildungszentrale für Politische Bildung (BPB) werden Phänomene der politischen Beteiligung im Netz vorgestellt. Klicktivismus kennzeichnet beispielsweise die allgemeine Nutzung digitaler Werkzeuge zur gesellschaftspolitischen Beteiligung. Klicktivistinnen und Klicktivistinnen nutzen ihre privaten Profile auf Plattformen wie Twitter oder Instagram, sie verbreiten Botschaften in den sozialen Medien, nehmen an Umfragen teil und liken politische Botschaften.

Der Begriff «Slacktivismus» ist eine Verbindung der englischen Wörter «slack» (bummeln) und «activism» (Aktivismus) und bezeichnet eine oberflächliche Art der Beteiligung: Sie verlangt eine nur geringe in-

haltliche Auseinandersetzung und Aktivität und hat nur wenige konkrete Auswirkungen auf die analoge Welt. Dennoch hat der Slacktivist oder die Slacktivistin das Gefühl, etwas getan und bewirkt zu haben. Slacktivismus ist demnach eine negative Form beziehungsweise eine Folge des Klicktivismus.

Informationsüberfluss in Kombination mit einer nur geringen inhaltlichen Auseinandersetzung kann dazu führen, dass die Nutzenden die politische Botschaft, die Bewegung oder den dahintersteckenden Sachverhalt schnell vergessen.

→ Dossier «Digitale Zivilgesellschaft» von der Bildungszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/255839/digitale-zivilgesellschaft/>

Bezug zu Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

«Eigene und fremde Werte reflektieren» ist eine zentrale BNE-Kompetenz und steht in dieser Unterrichtseinheit im Zentrum. Die im Film eingenommenen Haltungen der

Passagiere zum Verhalten der Aktivistin stehen für kollektive Werte. Diese werden in den Unterrichtseinheiten identifiziert und diskutiert und können somit auch auf andere gesellschaftlich kontroverse Diskurse und Debatten übertragen werden. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, eigene Positionen zu reflektieren und zu begründen und eigene Handlungsspielräume zu ermitteln. Die mit der Digitalisierung einhergehenden Veränderungen von Kommunikations- und Informationsprozessen stellen Lernende vor besondere Herausforderungen im Umgang mit Informationen. Mit der Förderung der Medienkompetenz in Bezug auf Protestformen sollen die Schülerinnen und Schüler Vor- und Nachteile von digitalen Aktionen erkennen.

Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler können

- verschiedene Sichtweisen auf die moralischen Fragen des Films identifizieren;
- sich begründet von Positionen distanzieren oder ihre Übereinstimmung ausdrücken;
- ihr eigenes Verhalten auf Social Media reflektieren und lernen die Vor- und Nachteile von Social Media als Protesttool kennen;
- Auslöser für politische Proteste und verschiedene Formen des Protests benennen und beschreiben;
- Handlungsoptionen für die eigene politische Beteiligung kennenlernen.

Impulse für den Unterricht

Die Unterrichtseinheit im Begleitdossier zum Film ist in drei Teile gegliedert, die unabhängig voneinander eingesetzt werden können. Der erste und zweite Teil sind für eine erste Auseinandersetzung mit dem Film nutzbar. Der dritte Teil bietet eine mögliche Vertiefung zum Thema «Politischer Protest» und eignet sich für eine nachfolgende Unterrichtsstunde. ■

Lucia Reinert arbeitet bei éducation21 im Bereich Unterricht und ist für Filme zuständig.

éducation21 ist das nationale Kompetenzzentrum für Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE). Die Stiftung bietet Schulen, Lehrpersonen und Bildungsakteuren praxisorientierte Beratung und Expertise zu BNE. Dazu gehören das schulstufengerechte Angebot an evaluierten Lernmedien, Filmen und Bildungsaktivitäten, die Themendossiers, die Finanzhilfen sowie die BNE-Netzwerke «Schulnetz21» und «Bildungslandschaften21».